

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Ordnungen nehmen die Anzeiger  
und für Nummern die Postämter  
ausgeben. — Erscheint wöchentlich.  
Jahrespreis — Anschlag Nr. 33.

Angabepreis: Die Anzeigerpreise  
bestimmen sich nach dem Platz  
und dem Umfang der Anzeigen.  
Wichtigere Anzeigen zu besonderen  
Bedingungen. — Anschlag Nr. 33.  
amtliche Seite des Anzeigers.

Telegramme: Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1444

Nr. 99

Mittwoch, den 29. April 1925

20. Jahrgang

### Die Welt zur Hindenburgwahl.

In allen Ländern wurde der deutsche Wahlgang mit Interesse verfolgt. In der Besprechung des Ergebnisses wird dieses fast allgemein auf die knetende Politik Poincarés zurückgeführt. Englische Stimmen sprechen sich kühl, ja teilweise beschwichtigend aus. Paris lobt und auch in Amerika schüttelt man bedenklich den Kopf.

Paris, 27. April. Zur Wahl Hindenburgs schreibt der „Temp“: Daß man sich nicht täuscht: Die Wahl des Feldmarschalls v. Hindenburg bedeutet eine Herausforderung für die Alliierten, für Europa und für Amerika. Man hat nicht das politische Genie des alten Mannes gesucht, als man ihn aus seiner Abgelegenheit in Hannover herausholte, sondern als die Kräfte der Reaktion und der brutalen Revanche, die man hinter ihm vermutet und die durch ihn hoffen, daß er die deutsche Militärmacht wiederherstellen könne, beschleunigt wird. Hindenburg ist bereit, den Kampf zu nehmen. Jetzt ist die Lage klar. Deutschland selbst hat die Wahl geliebt, die es bis jetzt Raiben oder Mitschuldigen gestattete, an die Aufrichtigkeit seiner demokratischen und republikanischen Gesinnung zu glauben, die Wahl, die sein wahres Gesicht verborgen hat. Hinter der Wahl zeigt sich das Gesicht Hindenburgs und beweist uns, daß Deutschland in seinen kriegerischen Instinkten und in seinem Herrschertum sich treu geblieben ist. Während die siegreichen Nationen mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, weil sie es nicht verstanden haben, das Reich zu zwingen, seine Verpflichtungen zu erfüllen, hat Deutschland seine vollkommene politische und wirtschaftliche Wiederaufrichtung durchgezogen. Es ist wieder stark geworden. Es ist wieder reich geworden. Seine Industrie arbeitet vollkommen. Wenn man mit ihm verhandeln will, stellt es Bedingungen.

Wird man das Deutschland Hindenburgs in den Völkerbund aufnehmen?

Wird man in diesem Deutschland die Bedingungen für eine allgemeine Herabsetzung der Rüstungen und für die Klausel eines gegenseitigen Garantiepaktes setzen, um die Sicherheit Europas zu gewährleisten? Wird man mit der Regierung Hindenburgs Polen zwingen, über die Frage der Wanderung der deutschen Ostgrenzen zu verhandeln?

„Liberte“ schreibt: Cailhaug wird Minister in Frankreich, warum soll Hindenburg nicht Präsident in Deutschland werden? Diese beiden Ereignisse entsprechen der Logik einer Lage, die man faktisch betrachten muß. Es sei unruhig zu jammern daß Deutschland einen alten, den Hohenzollern treu gebliebenen Soldaten gewählt habe. Es sei sogar gefährlich, sich darüber zu wundern; denn es sei das bekommen was die Alliierten gewollt hätten. Sie hätten die Wiederaufrichtung Deutschlands betrieben. Vor zwei Jahren habe Deutschland vor dem Chaos und der Auflösung gestanden. Unter dem Einfluß des finanziellen Zusammenbruchs wäre Deutschland zerfallen. Ganze Gebiete, wie Sachsen, wären zum Kommunismus übergegangen. Im Westen, auf dem linken Rheinufer sei die separatistische Bewegung in ein bedeutliches Stadium getreten. In diesem Augenblick hätten die Alliierten eingegriffen, also in dem Augenblick, in dem der Sieg real geworden wäre. Nachdem die Alliierten Millionen Menschen hätten töten lassen, um Deutschland auf die Knie zu zwingen, hätten sie ihm die hilflose Hand dargeboten. Sie hätten Er-

folg gehabt, nur zu großen Erfolg — und durch dieses ganz natürliche Phänomen sei die Wahl Hindenburgs möglich geworden. Das sei die alte Fabel von dem Menschen, der eine Schlange am Busen genährt habe.

New York, 27. April. Zur Wahl Hindenburgs meint „Herald Tribune“, der Ausgang der Wahl bedeute eine Herausforderung der Republik und das Bekenntnis zu einer Politik, die sich gegen die Erfüllung der Verträge wende.

„New York Times“ sagt wenn die Amerikaner sich von ihrem ersten Erstaunen erholt hätten, sollten sie sich die Frage vorlegen, ob sie sich selbst niemals an einer militärischen Personlichkeit gewöhnt hätten. Es sei zwar möglich, daß Deutschland den gefährlichen Weg zu betreten, den die deutsche Welt Vertrauen in Hindenburg hat, und davon zu überzeugen, daß man sich verlassen könne.

„Boston Herald“ sagt: Hindenburg sei der Vertreter des Imperialismus.

London, 27. April. Die gesamte Abendpresse verurteilt in Sperrdruck die Wahl Hindenburgs zum Präsidenten des Deutschen Reiches. Die Neuierungen der Pariser Blätter über eine nachteilige Wirkung der Wahl werden zwar angeführt, zum Teil spiegeln sich diese Ansichten auch in kurzen Bemerkungen einiger Abendblätter wieder. Man hebt hervor daß zu einer Panik nicht der geringste Anlaß vorliegt. Die Wahl Marx' würde zwar für eine friedliche Stimmung in Europa günstiger gewesen sein. Viel beachtet werden auch in der Presse Neuierungen Lloyd Georges zur Wahl Hindenburgs. Lloyd George erklärte: Ich glaube, daß Frankreich Deutschland in diese Stimmung, die außerordentlich unklar ist, getrieben hat.

Warschau, 27. April. Ein Teil der polnischen Presse nimmt bereits zum Ergebnis der Reichspräsidentenwahl Stellung. So schreibt die nationaldemokratische „Gazeta Poranna“, das deutsche Volk habe beschlossen, mit offenen Karten zu spielen in der Ueberzeugung, so rascher zum Ziele zu gelangen. Vom Standpunkt der polnischen Interessen gesehen sei die Wahl Hindenburgs nicht als Katastrophe aufzufassen, da nunmehr ohne Zweifel die Weltmächte eine Politik der grundsätzlichen Revision ihrer bisherigen Haltung erwägen würden.

Im völkereigenen „Echo Warszawskie“ heißt es, für Polen sei die Wahl Hindenburgs im Gegensatz zu der von Marx ein freudiges Ereignis. Habe Polen doch in den letzten Zeiten unter der Gefahr eines Garantiepaktes geliebt. Nun würden die Verbündeten verstehen, daß im Wesen der Dinge sich in Deutschland seit dem Sturze Wilhelms II. nichts geändert habe. Infolgedessen werde sich im Westen kein nächster Politik finden, der sich mit Hindenburg über einen Garantiepakt unterhalten werde.

Kopenhagen, 27. April. Die liberale Zeitung „Politiken“ schreibt, für die Person des neuen Reichspräsidenten herrsche in allen Ländern nur Achtung, auch in den früher feindlichen Ländern. Seine Wahl werde aber als Symptom einer verhängnisvollen Richtung des deutschen Volksgemüts angesehen werden, und diese Auffassung könne für die europäische Völkerverständigung ernste Folgen haben.

teralliierten Militärkontrollkommission in Deutschland über die Entwaffnung zu prüfen.

Paris, 27. April. Der französische Botschafter in London de Fleuriau wird heute abend Paris verlassen und nach London zurückkehren.

Sofia, 27. April. In Gabrovo wurde ein Kommunistenfest entdeckt, in dem sich fünf Verschwörer versteckt hatten. Bei der Aushebung durch die Polizei wurden drei Verschwörer getötet, da sie sich widersetzten.

Sofia, 27. April. Nach einer Regierungsberechnung ist die Zensur auf Depeschen nach dem Ausland aufgehoben worden. Alle Theater, Kinos und Vergnügungswale bleiben in ganz Bulgarien bis zum 15. Mai b. J. geschlossen.

Melbourne, 27. April. Der Minister für Verteidigung machte davon Mitteilung, daß vier Aeroplans vom Typus Curtiss gebaut werden sollen und daß in Sydney eine Basis für Seeflugzeuge angelegt werden müsse.

### Die nächsten Ereignisse.

#### Amtseinführung Hindenburgs am 9. Mai.

Bisher haben die Wahlen vom Sonntag den Generalfeldmarschall a. D. Paul von Hindenburg und von Hindenburg erst zum präsenten Reichspräsidenten gemacht. Die bekanntgegebenen Stimmziffern sind zwar amtlich, aber sie stellen nur das vorläufige Resultat dar.

Nach der Reichstimmordnung werden in einem formellen Verfahren diese vorläufigen Ergebnisse durchgeprüft. Zuerst treten die Kreiswahlausschüsse zusammen, und deren Ergebnisse prüft dann abschließend der Reichswahlausschuß. Wie verlautet, ist beabsichtigt, die

#### Sitzungen der Kreiswahlausschüsse bis zum 6. Mai

zu befristet. Das Reichsministerium des Innern hat sich mit einem entsprechenden Ersuchen bereits an die Regierungen der Länder gewandt. Der Reichswahlausschuß wird dann wahrscheinlich am Freitag, den 8. Mai in einer öffentlichen Sitzung die Ergebnisse prüfen und den Feldmarschall v. Hindenburg für gewählt erklären.

Unabhängig hiervon richtet der Reichswahlleiter entsprechend den Bestimmungen der Reichstimmordnung bereits in diesen Tagen an den präsenten Reichspräsidenten v. Hindenburg die Anfrage, ob er bereit sei, die Wahl anzunehmen. An dieser Annahmeerklärung ist nicht zu zweifeln, so daß die bereits dem Reichswahlausschuß bei seinem Zusammenritt vorliegende von dem Reichswahlleiter dem Reichsbeauftragten für die Reichspräsidentenwahl im Reichsministerium des Innern Mitteilung. Dieser unterbreitet den Beschluß dem Wahlsprüfungsgericht und es erfolgt dann die Veröffentlichung des endgültigen Wahlergebnisses im „Reichsanzeiger“. Diese letzte Formalität nehmen sich unumwundener aus, als sie in Wahrheit sind. Sie lassen sich in wenigen Stunden erledigen. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Reichspräsident v. Hindenburg am Sonnabend, dem

#### 9. Mai, in sein Amt eingeführt wird.

Ueber die Einzelheiten des dabei zu beobachtenden Zeremoniells sind noch gar keine Bestimmungen getroffen, doch ist es selbstverständlich, daß dabei Dr. Simons als Stellvertreter des Reichspräsidenten eine Hauptrolle spielen wird. Den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid hat der Reichspräsident vor dem Reichstag zu leisten. Der Eid hat folgenden Wortlaut:

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schäden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Die Bekräftigung einer religiösen Beteuerung ist unzulässig. Mit der Eidesleistung sind die von der Verfassung vorgeschriebenen Formalitäten der Amtseinführung erschöpft. Doch ist anzunehmen, daß auch die Staatsoberhäupter der deutschen Länder in irgendeiner Weise das neue Oberhaupt der Republik begrüßen werden

Mehrfach ist die Anschauung verbreitet, das Kabinett müsse dem Reichspräsidenten seine Portefeuille zur Verfügung stellen. Diese Annahme findet in der Verfassung keine Stütze. Es ist wahrscheinlich, daß der neue Reichspräsident das bisherige Kabinett, falls es seine Demission anbieten sollte, bitten würde, im Amte zu verbleiben.

Wie jetzt bekannt wird, hat Hindenburg den Wahltag nicht in Lüneburg bei seinem Schwiegerohn, sondern in Groß-Schwülper bei Gifhorn auf dem Gute eines Herrn von Warenholz verbracht.

#### Die Prozentzahlen.

Die Wahlbeteiligung ist von 89 Prozent im ersten Wahlgang auf 77,3 Prozent gesunken. Die Parteien des Volksblocks, die am 29. März nahe an die absolute Mehrheit herangekommen waren, nämlich bis auf 49 Prozent, vermochten im entscheidenden Wahlgang nur 45,3 Prozent zu erringen. Umgekehrt hat der Rechtsblock durch die Kandidatur Hindenburg seinen Anteil von 48,4 Prozent auf 48,3 Prozent steigern können. Die kommunistischen Stimmen sanken von 6,9 auf 6,3 Prozent.

#### Kleine politische Meldungen.

Berlin, 28. April. Nach einer längeren Pause treten heute nachmittag der Reichstag und der preussische Landtag wieder zusammen. Auf der Tagesordnung des Reichstages steht die Fortsetzung der Statberatung. Die Tagesordnung des Landtages enthält als einzigen Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Regierung.

Berlin, 28. April. Nach einer Blättermeldung aus Augsburg wurde in Engshausen (Schwaben) der dem bayerischen Bauernbund angehörende Landtagsabgeordnete Stegmann von einem wütenden Stier angefallen und aufgespießt. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Paris, 27. April. Ministerpräsident Painlevé hat heute nachmittag dem deutschen Botschafter v. Giesch einen Besuch abgestattet.

Paris, 27. April. Die Botschafterkonferenz wird am Mittwoch vormittag zusammentreten, um die Antwortnote des Warschauer Reich zu dem Bericht der In-